

Was ist der Mensch? – Philosophische Antworten auf die anthropologische Grundfrage

Philipp Janssen, Köln



Klasse: 11/12

Dauer: 14 Stunden + 2 Stunden Lernerfolgskontrolle

Arbeitsbereich: Anthropologie / Identität

Geistwesen oder Mängelwesen, erschaffen oder Ergebnis der Evolution, frei oder determiniert: Was ist der Mensch? Blaise Pascal nannte ihn ein Paradoxon, einen personifizierten Widerspruch. Die Frage nach dem Wesen des Menschen ist nach der Einsicht in die geschichtliche Gebundenheit und Konstruktivität entsprechender Antworten selbst fragwürdig geworden. Einen beobachterunabhängigen Zugriff auf die Entität „Mensch“ gibt es nicht. Gleichwohl ist Orientierung in einer ständig komplexer werdenden Welt nötiger denn je.

Im Fokus dieser Einheit stehen grundlegende, die Lebenswirklichkeit bestimmende Selbstauslegungen des Menschen, deren Aneignung einen Beitrag zu einem differenzierteren Selbstverständnis und zu einer autonomeren Lebensgestaltung leistet: der Mensch als evolutionär entstandenes, körperliches Lebewesen und seine Einstellung zu seinem Körper, der Mensch als vernünftiges Lebewesen und die Frage nach dem Sinn des Lebens, die soziale Konditionierung von Verhalten und Bewusstsein und das Problem der Individualität.

dem, was er entwirft (M 25/M 26). In einem abschließenden Rollenspiel werden anlässlich der provokanten These Sartres, der Mensch sei zur Freiheit verurteilt, noch einmal alle erlernten Positionen argumentativ in Stellung gebracht und in der Simulation durchgespielt (M 27).

Stunden 15 und 16: Lernerfolgskontrolle

Ein Vorschlag für eine Lernerfolgskontrolle mit Erwartungshorizont (M 28) rundet diese Einheit ab.

Anmerkungen

- ¹ Fischer, Joachim: Philosophische Anthropologie. Eine Denkrichtung des 20. Jahrhunderts. Karl Alber Verlag, Freiburg/München 2008. S. 519 f.
- ² Darwin, Charles: Die Entstehung der Arten. Aus dem Englischen von J. Victor Carus. Nikol Verlag, Hamburg 2008. S. 35.
- ³ Hartung, Gerald: Philosophische Anthropologie. Reclam Verlag, Stuttgart 2008. S. 51.
- ⁴ Wittgenstein, Ludwig: Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1989. S. 41 f.
- ⁵ Hartung, Gerald: Philosophische Anthropologie. Reclam Verlag, Stuttgart 2008. S. 52 f.
- ⁶ Engels, Friedrich: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: Wolfgang Pleger, Handbuch der Anthropologie. Die wichtigsten Konzepte von Homer bis Sartre. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2013. S. 249.
- ⁷ Engels, Fr. Ebd.
- ⁸ Vgl. Hartung, S. 58 ff., S. 65 ff. Pleger, S. 108 ff.
- ⁹ Wittgenstein, S. 63.
- ¹⁰ Sartre, Jean-Paul: Philosophische Schriften I. Band 4. Hamburg 1994. S. 120 f. und 125. In: Pleger, S. 279.
- ¹¹ Metzinger, Thomas: Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): Bewusstsein. Beiträge aus der Gegenwartsphilosophie. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 1996. S. 15.
- ¹² Ebd., S. 16.
- ¹³ Ebd., S. 16.
- ¹⁴ Essay und Diskurs: Radiosendung im Deutschlandfunk. Der Mensch ist die Frage. Was ist der Mensch? Jean-Luc Nancy im Gespräch mit Michael Magercor J. Transkript der Radiosendung vom 26.12.2016. In: http://www.deutschlandfunk.de/philosophie-der-mensch-ist-die-frage-was-ist-der-mensch.1184.de.html?dram:article_id=372746 (14.01.2017).
- ¹⁵ KMK Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerfortbildung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i. d. F. von 2015. S. 43.

IV Welche Kompetenzen werden im Rahmen der vorliegenden Einheit geschult?

Im Zuge der breit angelegten Auseinandersetzung mit Positionen der philosophischen Anthropologie schulen die Lernenden ihre Sachkompetenzen. Da eine so umfassende thematische Erarbeitung zudem eine ausgiebige Textarbeit erfordert, wurde darauf geachtet, hier unterschiedliche Methodenkompetenzen zu fördern. Darüber hinaus sind die Lernenden immer wieder aufgefordert, urteilend zu den erarbeiteten Positionen Stellung zu beziehen.

Materialübersicht

Stunde 1	Was ist der Mensch? – Erste Antworten auf eine große Frage
M 1 (Ab)	Was ist der Mensch? – Mögliche Antworten formulieren
M 2 (Tx)	Jonathan Swift – die Inkompetenz wird zur Tretmühle
Stunde 2	Darwin im Disput mit der biblischen Schöpfungserzählung
M 3 (Bd)	Michelangelo: Die Erschaffung Adams
M 4 (Tx)	Das Buch Genesis: Die Erschaffung der Welt: 1,1–2,4a
M 5 (Tx/Bd)	Charles Darwin: Die Entstehung der Arten

Stunde 3	Stammen wir vom Affen ab? – Darwins Evolutionstheorie
M 6 (Gd)	Wie funktioniert Evolution? – Darwins Schaben
M 7 (Tx)	Charles Darwin: Natürliche Zuchtwahl oder Überleben des Passendsten
M 8 (Tx/Bd)	Charles Darwin: Die Abstammung des Menschen
Stunde 4	Alles eine Wirkung der Gene? – Richard Dawkins' radikaler Biologismus
M 9 (Bd/Ab)	Richard Dawkins: There is probably no God
M 10 (Tx/Ab)	Interview mit Richard Dawkins: „Wir sind alle Cousins“
M 11 (Ab)	Wie frei ist der Mensch in seinem Handeln? – Talking Chips
Stunden 5 und 6	Durch die Arbeit erst wird der Mensch zum Menschen
M 12 (Tx)	Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Die Arbeit als Selbsterzeugung des Menschen
M 13 (Tx)	Friedrich Engels: Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen
M 14 (Tx)	Gerald Hüther: Erst die Arbeit macht uns zu Menschen
Stunden 7 und 8	Die Erfindung der Sprache ist ihm also so natürlich, als er ein Mensch ist
M 15 (Tx/Bd)	Wolfskind Genie
M 16 (Tx)	Aristoteles: Der Mensch als sprechendes Wesen
M 17 (Tx)	Johann Gottfried Herder: Über den Ursprung der Sprache
M 18 (Tx)	Ernst Cassirer: Die Sprache und der Aufbau der Gegenstandswelt
Stunden 9 und 10	Geistwesen, Kulturwesen, oder Mängelwesen? – Scheler, Löwith und Gehlen
M 19 (Tx)	Gruppe 1: Max Scheler: Der Mensch als Geistwesen
M 20 (Tx)	Gruppe 2: Karl Löwith: Kultur als Ausdruck der Fähigkeit des Menschen zur Distanzierung von der Welt
M 21 (Tx)	Gruppe 3: Arnold Gehlen: Der Mensch – ein Mängelwesen
Stunden 11 und 12	Gibt es einen freien Willen? – Libets Experimente
M 22 (Tx)	Der freie Wille im Experiment – Planet Wissen
M 23 (Ab)	Ein Querschnitt durch das Gehirn
M 24 (Tx)	Gerhard Roth: Der Homo neurobiologicus
Stunden 13 und 14	Ist der Mensch zur Freiheit verurteilt? – Jean-Paul Sartre
M 25 (Ab)	Drei Bilder – Wer ist der Handelnde?
M 26 (Tx)	Jean-Paul Sartre: Der Mensch ist sein eigener Entwurf
M 27 (Ab)	Ist der Mensch zur Freiheit verurteilt? – Ein Symposium
Stunden 15 und 16	Lernerfolgskontrolle
M 28 (Tx)	Ernst Tugendhat: Willensfreiheit und Determinismus

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, Bd = Bild, Gd = Grafische Darstellung, Tx = Text



Alle unsere Unterrichtseinheiten bieten wir Ihnen in unserem **Portal RAAbits Ethik online** nun auch als veränderbare Word-Dokumente an.

M 3 Michelangelo: Die Erschaffung Adams

Die „Erschaffung Adams“ ist ein Ausschnitt aus dem berühmten Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans. Es wurde von dem Renaissance-Künstler Michelangelo (1457–1564) zwischen 1508 und 1512 im Zuge des Baus der vatikanischen Kapelle erstellt.



© Thinkstock/iStock.

Aufgaben (M 3)

1. Betrachten Sie den Ausschnitt aus der Deckenmalerei „Die Erschaffung Adams“.
2. Verfassen Sie ein fiktives Interview mit dem Künstler Michelangelo, in welchem dieser erläutert, was er mit der Darstellung von Gott und Adam zum Ausdruck habe bringen wollen.



M 4 Das Buch Genesis: Die Erschaffung der Welt: 1,1–2,4a

Zwei Schöpfungsberichte finden sich in der Bibel: Genesis 1,1–2,4a und Genesis 2,4b–25. Beide entstanden zu unterschiedlichen Zeiten und setzen vor dem jeweiligen soziokulturellen Hintergrund andere Akzente bei dem Versuch, das Schöpfungshandeln Gottes zu beschreiben. Beiden Texten gemeinsam aber ist die Grundaussage, dass die Welt nicht durch Zufall entstand, sondern aufgrund des Willens Gottes.

Gen 1,1–2,4a



1,1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; **2** die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. **3** Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. **4** Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis **5** und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag. **6** Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheid Wasser von Wasser. **7** Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es **8** und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und es wurde Morgen: zweiter Tag. **9** Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. **10** Das Trockene nannte Gott Land und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. **11** Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die

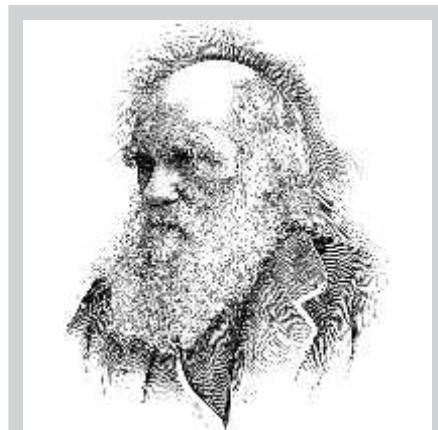
M 5 Charles Darwin: Die Entstehung der Arten

Charles Darwin (1809–1882), ein englischer Naturforscher, veröffentlichte mit „On the Origins of Species“ (1859) und „The Descent of Man“ (1871) die zwei maßgeblichen Werke der Evolutionstheorie. 1831 brach er als junger Forscher mit der HMS Beagle zu einer mehrjährigen Weltreise auf. Mit dem Schiff gelangte er unter anderem auf die im Pazifik gelegenen Galapagos-Inseln. Dort sammelte er wertvolle Naturbeobachtungen. Zusammen mit seinen Studien zu Hause in England bildeten diese die Grundlage für sein Werk. Darin stellte er heraus, dass alle Entwicklung von Lebensformen dem Prinzip von Variation und natürlicher Zuchtwahl unterliegt.

Als ich an Bord der Beagle als Naturforscher Südamerika erreichte, überraschten mich gewisse Tatsachen in hohem Grad, die sich mir in Bezug auf die Verbreitung der Bewohner und die geologischen Beziehungen der jetzigen zu der früheren Bevölkerung dieses Weltteils darboten. Diese Tatsachen schienen mir [...] einiges Licht auf den Ursprung der Arten zu werfen, dies Geheimnis der Geheimnisse [...].

Wenn [...] auch noch so vieles dunkel ist und noch lange dunkel bleiben wird, so zweifle ich nach den sorgfältigsten Studien und dem unbefangenen Urteile, dessen ich fähig bin, doch nicht daran, dass die Meinung, welche die meisten Naturforscher hegen und auch ich lange gehegt habe, als wäre nämlich jede Spezies unabhängig von den übrigen erschaffen worden, eine irrthümliche ist. Ich bin vollkommen überzeugt, dass die Arten nicht unveränderlich sind; dass die zu einer sogenannten Gattung zusammengehörigen Arten in direkter Linie von einer anderen, gewöhnlich erloschenen, Art abstammen, in derselben Weise, wie die anerkannten Varietäten irgendeiner Art Abkömmlinge dieser Art sind. Endlich bin ich überzeugt, dass die natürliche Zuchtwahl das wichtigste [...] Mittel zur Abänderung der Lebensformen ist.

Text: Darwin, Charles: Die Entstehung der Arten. Aus dem Englischen von J. Victor Carus. 7. Auflage. Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. 2016. S. 33 ff.



© Thinkstock/iStock

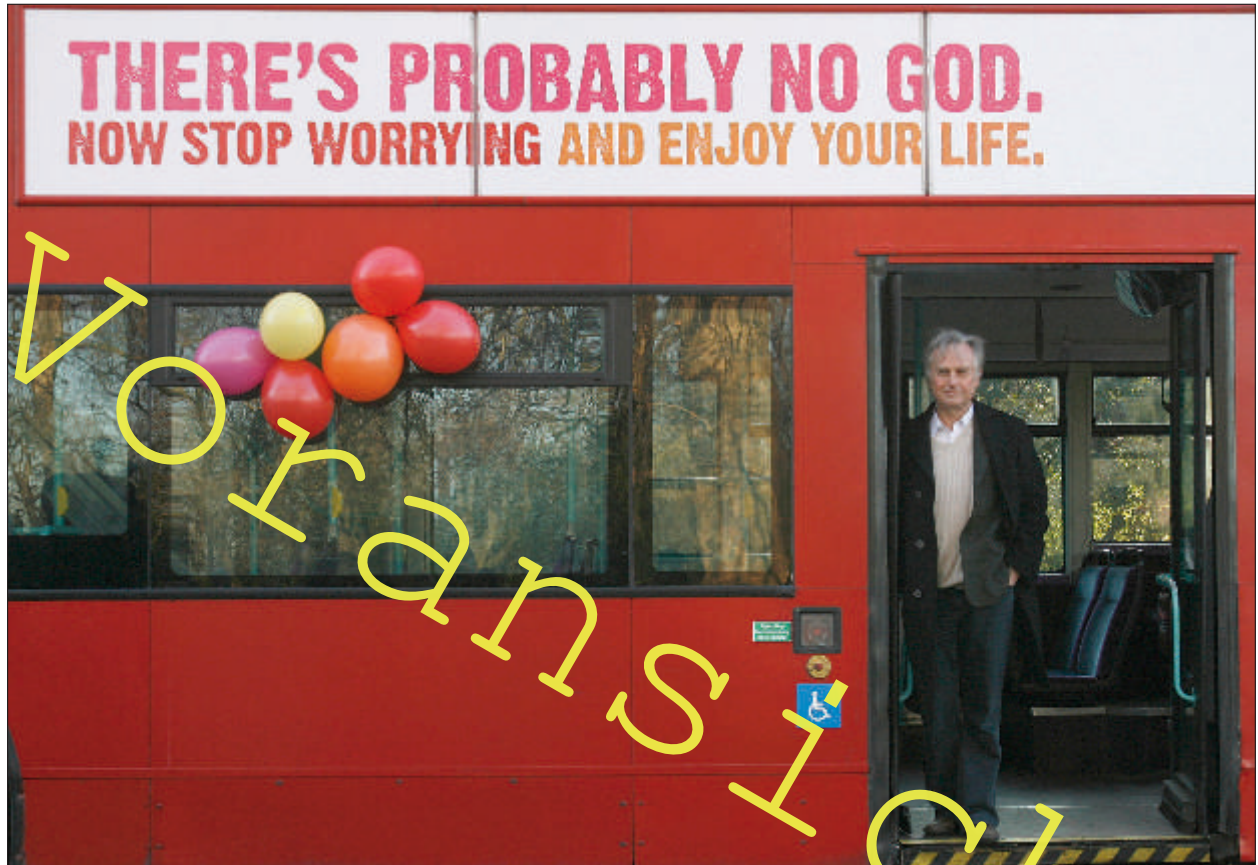
Das Werk „On the Origin of Species“ (Über die Entstehung der Arten) des britischen Naturforscher Charles Robert Darwin (1809–1882) markiert einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der modernen Biologie. Zugleich stellt es die Grundlage der modernen Evolutionsbiologie dar. Verantwortlich für die Diversität des Lebens war nicht mehr Gott, als Schöpfer. Für Darwin gab es nun eine streng naturwissenschaftliche Erklärung dafür.

Aufgaben (M 5)

1. Lesen Sie den Anfang aus Darwins Einleitung zu seinem Buch „Die Entstehung der Arten.“
2. Verfassen Sie ein fiktives Interview mit dem Naturforscher. Klären Sie darin folgende Fragen: Weshalb hält Darwin die Frage nach der Entstehung der Arten für das „Geheimnis der Geheimnisse“? Warum ist Darwin überzeugt, sich bisher geirrt zu haben?

M 9 Richard Dawkins: There is probably no God

2008 unterstützte der britische Evolutionsbiologe Richard Dawkins die Kampagne einer atheistischen Organisation. Das Foto zeigt den Wissenschaftler in der Tür des Kampagnenbusses. Das Banner auf dem Bus trägt in der Übersetzung folgenden Slogan: „Gott gibt es vermutlich nicht. Macht euch keine Sorgen mehr und genießt das Leben.“



Aufgaben (M 9)

1. Betrachten Sie das Bild.
2. Versetzen Sie sich in die Situation eines Passanten/einer Passantin, der/die zufällig an diesem Bus vorbeikommt. Welche Eindrücke verknüpfen Sie mit der Szenerie?
3. Schreiben Sie einen Kurztext für Ihr soziales Netzwerk.



M 10 Interview mit Richard Dawkins: „Wir sind alle Cousins“

Der britische Evolutionsbiologe Richard Dawkins (geboren 1941) sorgte mit seinem 1976 erschienenen Buch „Das egoistische Gen“ für Aufsehen. Als Anhänger der darwinschen Evolutionslehre radikalisiert er dort das Prinzip der natürlichen Selektion. Er ist überzeugt, die Entwicklung aller Lebensformen unterliege allein der Durchsetzung egoistischer Gene. Dieses evolutionsbiologische Konzept überträgt Dawkins auf die Interpretation gesellschaftlicher Zustände und Entwicklungen. 2006 veröffentlicht er sein Buch „Der Gotteswahn“. Dort kritisiert er Religion als unvernünftige Irrlehre und behauptet zudem, der Glaube selbst sei ein gefährlicher Faktor.

Süddeutsche: Die meisten Gläubigen hoffen auf ein Leben im Jenseits. Wie ist das bei Ihnen – fürchten Sie sich vor dem Tod?

Dawkins: Ich freue mich nicht auf den Prozess des Sterbens, aber wenn man dann tot ist, ist das auch nicht schlimmer, als es zur Zeit der Dinosaurier war. Da ist einfach nichts.

Süddeutsche: Sie sind sicher überzeugt, dass das nicht geschehen wird – aber nehmen wir mal an, Sie treffen nach Ihrem Tod auf Gott: Was würden Sie sagen?

Dawkins: Welcher Gott bist du: Bist du Apollo¹? Thor²? Baaß? Und dann würde ich ihn bitten, mir etwas wirklich Spannendes über Physik zu erzählen. [...]

Süddeutsche: Die Evolutionstheorie erklärt alles?

Dawkins: Ja, ich bin fest davon überzeugt. Es kann natürlich sein, dass jemand mit einer speziellen Frage kommt, die ich nicht beantworten kann. Aber das ist ein schwaches Argument. Ich denke, dass das gesamte Leben durch Darwins Evolutionstheorie erklärt wird.

Süddeutsche: Können Sie uns das Prinzip noch einmal erklären?

Dawkins: Die entscheidende Idee ist, dass alle Arten von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Wir sind alle Cousins. Die treibende Kraft der Evolution ist die natürliche Selektion, sie produziert all die Schönheit, Eleganz und das vermeintliche Design, das wir in der Natur finden. Und zwar so: Nachkommen, die sich durch puren Zufall genetisch unterscheiden, haben unterschiedliche Überlebenschancen. Darwin kannte noch keine Gene, er hat es anders ausgedrückt: Es werden mehr Kinder geboren, als überleben können. Also gibt es Konkurrenz, und die Gewinner sind diejenigen, die am besten für das Überleben ausgestattet sind. Und diese positiven Eigenschaften vererben sie an ihre Nachkommen. Heute sagen wir, dass die Individuen mit den besten Genen überleben – und nicht nur das: Sie geben ihre Gene weiter und pflanzen sich fort. [...]

Süddeutsche:

Noch immer gibt es ja Zweifler. Zum Beispiel, weil sie an einen Schöpfergott glauben. Welche Beweise gibt es dafür, dass Evolution wirklich stattgefunden hat?

Dawkins: Es gibt eine Fülle von Beweisen, aber nehmen wir nur einen einzigen: Jede Kreatur, die wir uns bisher angeschaut haben, hat denselben DNA⁴-Code – das wäre wohl ein sehr merkwürdiger Zufall.

Es muss also einen gemeinsamen Vorfahren aller Lebewesen gegeben haben, eine Zelle, wohl ein Bakterium. Wir nennen es Luca – The Last Universal Common Ancestor. Vielleicht war Luca nicht das allererste Leben, das es auf der Erde gab, aber es ist der gemeinsame Vorfahre von uns allen. [...]

Süddeutsche: In Naturdokumentationen hören wir häufig, dass Arten „perfekt angepasst“ sind. Gibt es das: Perfektion?

Dawkins: Eine Perfektion mit Einschränkungen. Sie können jedes Organ oder jedes Körperteil nur bis zu einem gewissen Grad perfektionieren, denn das Tier muss ja als Ganzes überleben. Alle Teile müssen zusammen funktionieren. Das ist das eine Problem. Und dann kann die Natur nicht einfach wieder bei null anfangen, so wie ein Ingenieur oder Designer, der einfach seinen Plan verwirft und eine neue Skizze beginnt.

Süddeutsche: Und sie dann perfektioniert ...
Dawkins: Ja genau. Stellen Sie sich ein Düsentriebwerk vor – das wurde auch nicht



Richard Dawkins ist ein britischer Zoologe, Evolutionsbiologe und Autor populärwissenschaftlicher Literatur. Er gilt als einer der bekanntesten Vertreter des „neuen Atheismus“.

Foto: David Shankbone.

45 damit allererst zur Erkenntnis. Tiere kennen ihre Umwelt auf ihre Weise vermutlich viel besser und genauer als wir, aber sie erkennen sie nicht, weil sie weder sich selbst noch ihre Umwelt abständig wie etwas Fremdes in Frage stellen und besprechen können.

Text: Löwith, Karl: Natur und Humanität des Menschen. In: Ders.: Gesammelte Abhandlungen. Zur Kritik der geschichtlichen Existenz. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1969. S. 196–200.

Aufgaben (M 20) Leitfragen zu: Karl Löwith: Der Mensch als Kulturwesen

Fragen	Antworten
Was lässt nach Löwith darauf schließen, dass der Mensch Teil der Natur ist, wie alle anderen Lebewesen auch?	
Was unterscheidet menschliches Leben deutlich vom tierischen?	
Weshalb wird nach Löwith im Essen der Unterschied von Kultur und Natur deutlich?	
In welchem Verhältnis steht für Löwith der Mensch zum Künstlichen?	
Worin unterscheiden sich nach Löwith Tier und Mensch?	
Wie vollzieht sich nach Löwith das „Abstandnehmen“ des Menschen von der Natur?	
Welchen Zweck erfüllt nach Löwith die „Entfremdung“ des Menschen von der Natur für den Menschen?	
Wie begründet Löwith die Aussage, dass das Tier die Natur „kennt“, der Mensch sie „erkennt“?	

Zusammenfassendes Protokoll der Stamm- und Expertengruppe

Der Mensch ist ein ... _____wesen (Max Scheler)	Der Mensch ist ein ... _____wesen (Karl Löwith)	Der Mensch ist ein ... _____wesen (Arnold Gehlen)
Das bedeutet, dass	Das bedeutet, dass	Das bedeutet, dass
–	–	–
–	–	–
–	–	–
–	–	–

M 27 Ist der Mensch zur Freiheit verurteilt? – Ein Symposium

Jährlich richten die Vereinten Nationen einen Weltkongress der Freiheit aus. Eine Veranstaltung ist Sartres Aussage, der Mensch sei zur Freiheit verurteilt, gewidmet. Diese zu erörtern, wurde ein philosophisch-anthropologisches Symposium einberufen.

Folgende Teilnehmer sind eingeladen

Ein/Eine existenzialistische/r Philosoph/in Der Mensch ist <input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> unfrei, weil – –	Ein/Eine Evolutionsbiologe/ Evolutionsbiologin Der Mensch ist <input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> unfrei, weil – –	Ein/Eine Neurobiologe/ Neurobiologin Der Mensch ist <input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> unfrei, weil – –
Ein/Eine Sprachforscher/in Der Mensch ist <input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> unfrei, weil – –	Ein/Eine Kulturanthropologe/ Kulturanthropologin Der Mensch <input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> unfrei, weil – –	Ein/Eine Arbeitsforscher/in Der Mensch ist <input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> unfrei, weil – –
Ein/Eine Moderator/in Meine Überlegungen für eine Annoderation: – –		

Aufgaben (M 27)

1. Ziehen Sie eine Rollenkarte.
2. Bereiten Sie sich mit Ihren Rollenpartnern auf eine Pro-Kontra-Diskussion zur Frage „Ist der Mensch zur Freiheit verurteilt?“ vor. Listen Sie Argumente für Ihre Position auf.
3. Formulieren Sie mit Blick auf die Fragestellung ein befürwortendes oder abschlägiges Statement. Entscheiden Sie dann, wer aus Ihrer Gruppe am Symposium teilnimmt.
4. Nehmen Sie Ihre Rolle als Moderator/-in oder Diskutant/-in ein.

Ablauf der Diskussion

1. Die Moderatorin/Der Moderator stellt alle beteiligten Personen vor.
2. Alle Diskutanten bringen das von ihnen vorbereitete Statement vor.
3. Die Diskutanten kommen miteinander ins Gespräch, greifen Argumente auf, nehmen Stellung, stellen Rückfragen.
4. Die Moderatorin/Der Moderator fordert alle Beteiligten auf, sich nochmals abschließend zu äußern und ein Fazit für sich zu ziehen.
5. Die Moderatorin/Der Moderator schließt die Runde, bedankt sich bei allen Teilnehmenden.
6. Verbleiben Sie im Plenum, nehmen Sie die Rolle als aktive/-r Beobachter/-in ein. Nutzen Sie dazu das Bewertungsraster unten für die Auswertung der Diskussion.
7. Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.

Bewertungsbogen für Rollendiskussion

Pro-Position

1. Quantität der Argumente				2. Qualität der Argumente				3. Rhetorik			
++	+	-	--	++	+	-	--	++	+	-	--

Kontra-Position

1. Quantität der Argumente				2. Qualität der Argumente				3. Rhetorik			
++	+	-	--	++	+	-	--	++	+	-	--

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops

Jetzt entdecken:
www.raabe.de

